

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kannahme von Inseraten bei
3. 2. Jato in Ransbach
Kaufmann Dr. Hermann in Witten
in der Expedition in 1915.

Inseratengeld 10 Bg.
als kleine Belohnung oder dergl. Natur

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Müllemann in Höhr.

113

Verusprophet Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Samstag, den 25. September 1915.

39. Jahrgang

Für das 4. Quartal 1915

haben wir hiermit zum Abonnement auf
das Dienstags, Donnerstags und
Samstags erscheinende

„Bezirks-Blatt“

der wöchentlichen Gratis-Beilage

Musikiertes Unterhaltungsblatt 8-seitig

Bestellungen wolle man gefälligst auswärts
bei jeder nächstgelegenen Postanstalt oder bei
Landbriefträgern machen.

In Höhr, Grenzhausen, Hachenburg,
Gert, Marxain, Vielsbach, Freilingen, Wölferlin-
Randerbach und Hörsenbach werden Bestellungen
unserer Boten und in der Expedition angenommen.

Neben den provinziellen Mitteilungen bringt unser
in jeder Nummer eine reichhaltige Auswahl der
am liebsten Nachrichten von den Kriegsdien-
sten.

Durch unsere Boten oder durch die Post frei in's
Geldes beträft der

Abonnementspreis
pro Quartal 1 Mark,

der Post abgeholt kostet das Blatt pro Quartal 76 Pfg.

Um recht zahlreiches Abonnement bittet die
Geschäftsstelle des Bezirksblatt.

Bekanntmachungen.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Gegenstände
Kupfer, Kupferlegierungen und Nickel ist in letzter
bis zum 16. Oktober 1915 verlängert

Mit neuer Bestimmung wird ferner mitgeteilt, daß von
bei der freiwilligen Ablieferung nicht nur Reinnickel,
sondern auch Messing (Alpacca, Messing, Christofle etc.)
genommen wird und zwar zum Preis von 1.80 Mark
das kg. — Die übrigen Bestimmungen bleiben.

Die pflichtmäßige Anmeldung, welche in unserer Be-
kennung vom 23. September 1915 behandelt wurde,
bis auf die Zeit nach dem 16. Oktober verschoben.

Die weitere freiwillige Ablieferung findet wie
im „Rheinischen Hof“ statt und zwar: jeden
Tag von 6—8 Uhr abends. Letzter Termin:

1. Oktober.
Höhr, den 25. September 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Die Dauer der Familienunterstützung.

Es ist vorgekommen, daß Frauen von Kriegsteilnehmern
für die Dauer der Einziehung des Mannes zum
bestenfalls gewährte Familienunterstützung weiter erhoben
wurden, obwohl der Mann aus dem Heeresdienst entlassen
und sich bei seiner Familie befand. Solche Fälle haben
gerichtlich zum Einsprechen zur Folge gehabt. Die Be-
stimmung ist vielfach der irrigen Meinung, daß die Zahlungs-
leistung der Familienunterstützung durch die Militärbehörde
nicht werde. Es liegt aber den Frauen oder sonstigen
Angehörigen, welche die Unterstützung beantragt und in An-
erkennung haben, die Pflicht ob, bei der zuständigen
Behörde Anzeige zu erstatten, wenn der Mann oder Familien-
angehörige aus dem Heeresdienst entlassen worden ist. Die
Familienunterstützung gilt nicht allgemein für die Dauer des
Krieges, sondern nur so lange, wie der Wehrpflichtige unter
Waffen steht. Wie weit den Hinterbliebenen gefallener
Kriegsteilnehmer die Familienunterstützung gezahlt wird, ist
sonst geregelt.

Höhr, den 24. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Verliehen wurde der Titel Forstmeister mit
dem Rang der Räte 4. Klasse dem Oberförstern: Schwab in
Hersbach (Westerm.), Geuer in Neuhäusel, Hedding in
Wollmerod, Hausdorf in Hachenburg.

Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank.

Bei der Nassauischen Landesbank und ihren sämtlichen
Nebenstellen wurden auf die dritte Kriegsanleihe gezeichnet
48 Millionen Mark, gegen 42 1/2 Millionen Mark bei der zweiten
und 27 Millionen Mark bei der ersten Anleihe. Fast sämtliche
Kassen weisen eine Steigerung gegen die letzte Zeichnung
auf. Es wurden gezeichnet bei der Hauptkassette in Wiesbaden
20 1/2 Millionen Mark, einschließlich 5 Millionen Mark, welche
die Landesbank und 5 Millionen Mark, welche der Bezirks-
verband für sich und seine Institute gezeichnet haben. Bei
den einzelnen Landesbankstellen war das Ergebnis folgendes:
Frankfurt 3,2 Millionen Mark, Dillenburg 2 Millionen Mark.
Ueber eine Million Mark wurden noch gezeichnet bei den
Landesbankstellen in Diez, Herborn, Höchst, Jbst, Limburg
und Montabaur. Ueber eine halbe Million Mark zu einer
Million Mark in Elville, Bad Ems, Hachenburg, Hadamar,
Bad Homburg, Königstein, Langenschwalbach, Nassau, Ra-
statten, Oberlahnstein, Rüdesheim, Runkel, St. Goarshausen,
Ußingen und Weiburg.

Grenzhausen. Die Zeichnungseinladung der hiesigen
Volksbank auf die 3. Kriegsanleihe hat einen erfreulichen
Erfolg gehabt: Es sind von 59 Einzelzeichnern zusammen
Mark 295 700 übernommen worden. Auf die erste u. zweite
Kriegsanleihe vermittelte die Volksbank f. St. Mark 113 600
und Mark 100 000, so daß also das diesmalige Ergebnis die
Summe der beiden ersten Auflagen zusammengekommen noch
um Mark 121 100 übersteigt. Die Volksbank selbst hat für
ihre eigene Rechnung bei den 3 Auflagen zusammen Mark
50 000 übernommen.

Ransbach, 23. Sept. Auf die dritte Kriegsanleihe
wurde beim Ransbach-Baumhauer-Verein in Ransbach
der Betrag von 106 900 Mk. gezeichnet. Auf die beiden
ersten Kriegsanleihen waren bei diesem Verein zusammen
110 000 Mk. gezeichnet worden.

Montabaur. Bei der hiesigen Landesbankstelle wurden
auf die 3. Kriegsanleihe insgesamt M. 1099 100 ge-
zeichnet. Bei derselben Bankanstalt wurden auf die 1. und
2. Kriegsanleihe (M. 217 800 und 856 000) zusammen
M. 1 073 800 gezeichnet, so daß bei ihr die Zeichnungen
auf die neue Anleihe das Gesamtergebnis der beiden früheren
Anleihen noch übersteigen.

Montabaur, 23. Sept. Die Zeichnungen auf die
dritte Kriegsanleihe betragen bei der hiesigen Kreisspar-
kasse 883 400 Mk.

Montabaur, 22. Sept. Die allgemeine Ortskranken-
kasse für den Unterwesterwaldkreis zeichnete 22 000 Mark
auf die 3. Kriegsanleihe.

Selters, 23. Sept. Ein erfreuliches Ergebnis er-
gaben die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe in Selters.
Bei der Landesbankstelle wurden 487 500 M. und bei
dem Vorschuß-Verein Selters 135 800 Mark, zusammen
623 300 Mark gezeichnet. Beide Kassen sind, wie
auch bei den ersten Anleihen, ihren Mitgliedern und Spar-
einlegern in jeder Weise entgegengekommen, indem dieselben
in opferwilliger Weise sämtliche geforderten Sparguthaben in
jeder Höhe und ohne jede Kündigungsfrist zum Ankauf der
Kriegsanleihe freigaben.

Hachenburg, 22. Sept. Wie nicht anders zu erwarten
war, ergaben die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe
hier eine Zunahme gegen die Zeichnungen auf die vorigen
Anleihen. Es wurden diesmal bei der hiesigen Landesbank-
stelle 653 300 Mk. (gegen 601 700 Mk. zur 2. Anleihe) in
431 Posten gezeichnet. Die Zunahme der Summe ist sehr
erfreulich, mehr aber noch die gesteigerte Zahl der Zeichner,
die bei der vorigen Anleihe nur 364 betrug. Man kann daraus
den Schluß ziehen, daß gerade die kleinen Zeichnungen das Mehr
der gezeichneten Summe diesmal herbeigeführt haben. Wesent-
lich erhöht hat sich die Zeichnungssumme bei der hiesigen
Vereinsbank. Es wurden bei derselben auf die dritte Kriegs-
anleihe in 189 Posten 300 000 Mk. gezeichnet, während es
bei der zweiten Anleihe nur 135 000 Mk. waren. Bei den
beiden hiesigen Banken sind also fast ein Million Mark ge-
zeichnet worden, gewiß ein schönes Ergebnis.

Hachenburg, 21. Sept. Die Kartoffelpreise standen am
letzten Wochenmarkt auf 3.50 bis 3.80 Mark den Zentner.
Man erwartet ein weiteres Sinken der Preise.

Maxlarn. Zur dritten Kriegsanleihe zeichnete der
hiesige Turnverein 300 Mark. — Jedes Mitglied, das zur

Fahne berufen, erhält aus der Turnvereinskasse 5 Mk.; bis
jetzt ist dies an 45 Mann erfolgt. Außerdem wurden eine
Anzahl Liebesgaben ins Feld geschickt.

Enthlohene Gefangene. Von Grube Petersbach bei
Eichelhardt sind vergangenen Montag zwei französische und
drei russische Gefangene entwichen. — Dem stellvertretenden
Gerichtsboten von Marienberg gelang es, am vergangenen
Sonntag zwei von Braunkohlengrube Niederhohen entwichene
russische Gefangene im Stodhäuser Wald festzunehmen. —
Die am 30. August von der Baupolizei Diez entwichenen
französischen Kriegsgefangenen Waller, Marius und Voget
wurden an der holländischen Grenze festgenommen.

Wahlrod, 22. Sept. Heute nachmittag 5 Uhr brach
aus bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem Hause des Herrn
W. Jung hier, der auf dem hiesigen Kriegshauptplatz
weilt, Feuer aus. Die Frau und die Kinder waren bei der
Kartoffelernte beschäftigt. Wohnhaus nebst Oekonomiege-
bäude, sowie Frucht- und Futtervorräte wurden ein Raub
der Flammen. Es ist leider nicht versichert.

Geharsbach, 20. Sept. Gestern sind aus Steine-
bach (Käufer Steinel) drei russische Gefangene entwichen.
Sie kamen aber nicht weit. Noch an demselben Tage wurden
die drei Russen bei Eichen von einem kräftigen Landwirt ge-
packt. Der benachrichtigte Polizeibeamte brachte sie dann
wieder an ihren Arbeitsort zurück.

Wallendar, 22. Sept. Heute vormittag platzte in
der hiesigen Obst-Verpackfabrik von Roll u. Co. ein großer
Kupferkessel. Der Inhalt, siedendes Geler, spritzte bis an
die Decke, wobei zwei Arbeiter aus Simmern an Kopf und
Armen verbrannt wurden.

Diez, 21. Sept. Bei einer Anfuhr von 760 Zentn.
Kefel, 52 Zentner Birnen und 2 Zentner Zwetschen wurden
auf dem letzten Obstmarkt bezahlt für Kefel: bessere Sorten
und von schöner Beschaffenheit 10—14 Mk., mittlere Sorten
6—9 Mk., gewöhnliche Kefelpfel 4—5 Mk.; für Birnen:
bessere Sorten 8—11 Mk., geringere Sorten 5—6 Mk.;
für Zwetschen das Pfund 12 Pfg.

Wagen, 21. Sept. Auf dem letzten Wochenmarkt
kosteten die Kartoffeln 2,50 bis 3 Mark der Zentner.

Wiesbaden, 21. Sept. Die Stadt hat, um dem
herrschenden Dalmangel zu steuern, das Sammeln der Buch-
eckern in den städtischen Wäldern freigegeben und kauft
die Bucheckern zum Preise von 20 Pfg. für das Pfund auf.
Auch die Kofkastanien werden von der Stadt angekauft.

Zwölfi Pferde erkrankt. Wie aus Eisen gemeldet wird,
erkrankten bei der Ueberführung von zwölf jungen Pferden
nach Oldenburg im Eisenbahnwagen alle wegen ungenügender
Luftzufuhr. Der Schaden beziffert sich auf 18 000 Mark.

Papenburg, 20. Sept. Einem plumpen Betrug ist
ein Kaufmann aus Oberhausen zum Opfer gefallen. Er
kaufte nach vorgelegten Proben 6 Baggons Kartoffeln und
zahlte hierauf den Betrag von 700 Mark gegen eine mit
Hermann Beermann aus Papenburg unterzeichnete Quittung.
Alle Briefe, die an den B. gerichtet waren, kamen als un-
bestellbar zurück, ebenso blieben die Kartoffellieferungen aus.
Der Händler mußte an Ort und Stelle feststellen, daß er
einem Schwindler zum Opfer gefallen war, dem man auf
der Spur ist.

Landwirte, vernachlässigt die Herbstdüngung
nicht, da durch sie die nächstjährige Ernte gesteigert und ge-
sichert wird, namentlich werden durch reichliche Kaligaben in
Verbindung mit Stickstoff- und phosphorsäurehaltigen Düngern
hohe Korn- und Strohträge erzielt, wodurch ein weiteres
Durchhalten in wirtschaftlicher Beziehung ermöglicht wird.
Kalidüngung ist wegen Mangel an Stickstoffdüngern besonders
wichtig, da durch sie der Stickstoffvorrat des Bodens für die
Pflanze besser nutzbar gemacht wird.

12 Milliarden 30 Millionen.

WTB (Nichtamtlich.) Berlin, 24. Sept. Die Zeich-
nungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe haben nach
den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine Summe von
12 Milliarden 30 Millionen Mark erbracht. Einzelne kleine
Teilergebnisse stehen noch aus.

Wieder hat das deutsche Volk einen Sieg erröchten.
Diesmal sind Sieger in der Ueberzahl die, die zu Hause bleiben
mußten. Es ist der dritte große Sieg, der hinter der kämpfenden
Front erröchten ward, ein Sieg, in dem „mit den silbernen
Kugeln“ gestritten wurde.

Wiederkehr der Ritterrüstung.

Der Schützengrabenkrieg hat bereits eine ganze Reihe von Überraschungen und Neuerungen in den Formen der Kriegsführung zur Folge gehabt. Eine der merkwürdigsten darunter ist die Wiederkehr der Ritterrüstung. Helm, Panzer und Schild. Man glaubte, diese alten Rüstungsstücke für immer in die Waffenkammern der Museen und der Fürsten- und Welschlösser verbannt; jetzt aber sind sie von neuem in den Dienst der modernsten Kriegsführung gestellt worden.

Neue Stahlpanzer.

Sowohl die Franzosen wie die Russen haben in erheblichem Umfange Helme und Brustpanzer von dünnem Stahl eingeführt. Die ersten Versuche dieser Art im modernen Kriege wurden von den Japanern gelegentlich der Belagerung von Port Arthur gemacht, bei der die Kampfbedingungen denen des jetzigen Schützengrabenkrieges ähnelten. Im September 1904, bei dem Aufsturm auf die Befestigungen von Port Arthur wurden japanische Ingenieure vorausgeschickt, um die Drahtgitternetze zu beseitigen, und diese wurden mit Metallschilde ausgerüstet, die ihnen angeknallt wurden und bis zu den Knien hinabreichten. Auch in dem Mienenkriege gegen die russischen Forts schoben die japanischen Soldaten Stahlplatten zum Schutze vor sich her. Jetzt sind im französischen Heere Stahlkappen und Brustpanzer aus Stahl zur Einführung gelangt, womit die Infanterie regelmäßig versehen wird, wenn sie mit Handgranaten angreift.

Schüslicher.

Nach Angaben der „Daily Mail“ sind diese Rüstungsstücke leicht und schüslicher, sowohl gegen Geschosse, als Schrapnells und Granaten. In Calais stehen derartige Schilde schon seit Monaten zum Verkaufe; sie sind nach dem englischen Blatte von den französischen Offizieren und Soldaten viel gekauft worden.

Schon im Oktober v. Js. hat ihre Herstellung im Auftrage der Regierung zunächst für die französischen Truppen in den Argonnen eingesetzt. Jetzt im Juni hat nun das französische Kriegsministerium auch den Stahlhelm endgültig angenommen, einen Helm, der in seiner Form ganz an die Panzerkappe erinnert, wie sie vor sechs Jahrhunderten im Gebrauche war. Der größeren Sicherheit halber wird er grau-blau, im Tone der französischen Felduniform, angestrichen. Ueber die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, ist soeben im Lancet ein Bericht von Dr. Debraigne erschienen. Er hat 66 Fälle von Kopfschüssen untersucht, von denen 42 Soldaten ohne Helm betrafen, während 13 der Untersuchten durch die neuen Stahlhelme geschützt waren. Von jenen 42 erlitten 23 Schädelbrüche und die Mehrzahl von ihnen starb. Die übrigen 19 kamen mit leichten Wunden davon. Dagegen ist von den 13 mit Helm geschützten Verwundeten keiner gestorben. 5 hatten überhaupt nur „Anker“ und 8 litten an Gehirnerschütterung. Ein Schädelbruch war in keinem dieser Fälle vorgekommen. Uebrigens hat schon vor 20 Jahren der Erfinder des Maschinengewehrs, Sir Hiram Maxim, eine moderne Brustpanzerplatte konstruiert, die seinerzeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Man sieht, wie die Hauptteile der alten Ritterrüstung bei der Ausrüstung des modernen Soldaten wieder mehr und mehr in Gebrauch kommen, wie leicht greift man auch noch einmal auf die Weinschienen zurück. Der Nachteil dieser Stahlrüstungen ist natürlich ihre Schwere; allein, es wird Fälle geben, wo die Schwere und Unbequemlichkeit der Schutzhülle gegen die größere Sicherung von Menschenleben nicht ins Gewicht fällt.

Rundschau.

Deutschland.

—) Im Osten. (Etr. Bln.) Die russischen Truppen, die im Raume von Grodno operierten, hielten viel länger stand als gut war. Sie sind nunmehr einer teilweisen Umzingelung ausgesetzt. Die russischen Truppen hielten bis zum 18. September bei Wilna stand, obwohl die Deutschen schon am 12. an der Bahn Wilna—Dünaburg standen und an der Düna deutsche Truppen auftraten, die

Verbotener Weg.

7.

Ally schritt tapfer aus; aber sie konnte sich doch nicht verhehlen, daß es ein sehr weiter, ermüdender Weg sei; dazu kam, daß die Dämmerung des Herbstabends immer intensiver wurde, ein dichter Nebel lag über der Weide, als die junge Dame das Cumberlandmoor erreichte, und um Allys Mißbehagen zu steigern, legte sich Perry jetzt plötzlich glatt vor ihre Füße und erklärte ihr stumm, aber dennoch sehr deutlich, daß er zu müde sei, um noch einen Schritt weiter zu gehen.

Ally kannte seine Art, und wenn sie ihn nicht verstecken wollte, mußte sie sich wohl oder übel bequemen, den Forterrier gleichfalls zu tragen. Nachdem sie den Hund im Argenarmel ihres Mantels untergebracht hatte, — einen Platz, den er nicht zum ersten Male einnahm —, schritt Ally, von Leo gefolgt, vorsichtig über den das Moor durchschneidenden Pfad; seltsamerweise erschien ihr der Weg heute viel länger als sonst und auch die Umgebung dünkte ihr fremd.

„Leo, wenn wir uns nur nicht verirrt haben“, meinte sie endlich stehend bleibend und sich vergeblich bemügend, sich in dem dichten Nebel zu orientieren.

Leo indes trotzte ruhig weiter, und so tat auch Ally nach kurzen Zögern daselbst; jetzt aber machte sie plötzlich halt und blickte verwundert auf ein eisernes Gitter, das ihr entgegenkam.

„Wie merkwürdig — das scheint das Parkgitter vom Lindenhof zu sein“, murmelte das junge Mädchen vor sich hin; „wenn ich das Tor fände und schnell quer durch

früher zur Armee Mackensens gehört hatten. Die Vermutung drängte sich auf, daß General von Veloso seine Truppen, die auf der Front zwischen Riga und Jakobstadt von Teilen der Armee Mackensens abgelöst worden waren, für einen neuen Angriff bereit hielt.

—) In Aussicht. (Etr. Bln.) Dem „Handelsblatt“ zufolge wird die holländische Grenze in Kürze für die Ausfuhr von Schweinefleisch wieder geöffnet werden. Die Exporteure werden aber einen höheren Prozentsatz als bisher für den Inlandsverbrauch zur Verfügung halten müssen.

—) Offiziersernennungen in Italien. (Etr. Bln.) Eine Armeeverordnung wird demnächst die Ernennung von 2800 neuen Leutnants bekanntgeben.

—) Revolutionärsgefahr in Bessarabien. (Etr. Bln.) Aus Bessarabien eingetroffene Kaufleute erzählen übereinstimmend, daß auf Verordnung des kiewer Metropolit die Kirchenvermögen in Bessarabien in das Innere Russlands in Sicherheit gebracht wurden, da man auf bessarabischem Gebiet große Kämpfe erwartete. Die Polizei will eine umfassende Spionageorganisation entdeckt haben, deren Führer höhere bessarabische Beamte seien. Einige Organisationen besaßen sich auch mit der Abfassung und dem Druck von Manifesten, worin das Volk zur Revolution aufgefordert wird.

—) Lazarettmangel in Russland. (Etr. Bln.) Nach der „National Tidende“ hat der Kriegsminister angeordnet, daß infolge Lazarettmangels die großen Foyers in den Moskauer Theatern als Lazarette eingerichtet werden. In verschiedenen Städten ist bereits eine Menge öffentlicher Bauten umgewandelt worden.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Erfolgt der Einmarsch der Verbündeten in breiter Front über die Donau in südlicher Richtung und dringt bis über die Gegend von Risch weiter vor, so gelangen die Verbündeten in den Besitz der wichtigsten Eisenbahnlinie Belgrad—Risch—Piro, die weiter nach Sofia und von da unmittelbar nach Konstantinopel führt.

Weitere Zufuhrstraße.

Eine weitere Zufuhrstraße beginnt bei Semendria und führt in südlicher Richtung auf die erwähnte große Bahnlinie hin. Auch von Negotin an der Südgrenze Serbiens, dicht an der Donau gelegen, führt eine Bahn über Zajetschar nach Risch und stellt die Verbindung mit der Bahnlinie Belgrad—Sofia her.

Veraltet.

Wirklich moderne Befestigungen, die sich an der Donau befinden und das Gerippe für eine wirksame Flußverteidigung abgeben könnten, besitzen die Serben nicht. Das, was sie als Festungen bezeichnen, Semendria und Belgrad, sind nur ältere Werke, die keinen großen militärischen Wert besitzen. Mit ihren hohen, freistehenden Mauern und bei dem Mangel wirklich bombensicherer Räume stellen sie für die moderne Belagerungsartillerie ein sehr günstiges Ziel dar und können von ihr leicht gefaßt und zerstört werden.

Wenig Gegenkraft.

Auch wenn die Serben von ihren ausländischen Freunden schwere Artillerie bekommen haben sollten, so werden sie doch auch mit deren Unterstützung keinen nachhaltigen Widerstand am Flusse selbst leisten können.

Europa.

—) Schweden. (Etr. Bln.) Man ist erbittert über das Verhalten der englischen Regierung Schweden gegenüber, die die Kohlenausfuhr nach Schweden verbietet, um diese zu zwingen, den Durchgangsverkehr nach Russland in weitestem Maße zu gestatten. Die Presse betont, die Kohleneinfuhr aus Belgien habe bereits bedeutend zugenommen. Die Kohlenausfuhr Deutschlands werde im Gefolge haben, daß die schwedische Ausfuhr nach Deutschland ebenfalls eine bedeutende Zunahme erfahre.

—) Russland. (Etr. Bln.) Ein Zukunftssymptom ist der Umstand, daß Zugehörige der Rechten jetzt offen für den baldigen Frieden werben. Ein stark gewählter Artikel Skutows in der Petersburger Zeitung „Semstwoina“ fragt an:

den Park bis zum anderen Tore Schritte, könnte ich in einer Viertelstunde daheim sein. Komm', Leo, wir riskieren, das Tor kann ja nicht weit sein.“

Allys Bemühungen waren von Erfolg gekrönt und bald schritt sie mit Leo unter breitflügeligen Linden dahin.

Leider aber ward es immer dunkler um sie her und trotz aller Anstrengung vermochte sie das nach Buchegg führende zweite Tor nicht zu finden. Bald rechts, bald links spähend, verlor sie vollends die Richtung plötzlich fühlte sie Riesweg unter ihren Füßen — sie war also vermutlich in die Nähe des Wohnhauses geraten.

Jetzt meinte sie auch Schritte zu vernehmen, und kurz entschlossen, eilte sie in der Richtung derselben vorwärts, allein die Schritte verhallten und Ally empfand wirklich etwas wie Furcht.

Da fiel ihr ein, daß es Leo ein Leichtes sein werde, die Menschen, deren Schritte sie vorhin vernommen, zu erreichen und so rief sie auffordernd:

„Such, Leo, such!“

Ob der Hund sie verstand? Jedenfalls schloß er wie gejagt davon, den Riespfad entlang und Ally folgte ihm, so schnell sie dazu imstande war.

Jetzt sah sie in der Ferne einen schwachen Lichtschein aufblinckern und mit neuem Mut schritt sie weiter; plötzlich fühlte ihr Fuß an etwas Festes und als sie sich bückte, um zu untersuchen, welcher Art das Hindernis war, entdeckte sie, daß sie an einer Kluft steinerner Stufen stand.

„Ich komme mir vor, wie die Prinzessin im Märchen, die auf einmal vor dem Zauberhause stand“, lachte Ally vor sich hin und dann schritt sie tastend und vorsichtig die Stufen hinan.

„Sollen wir den Krieg ins Unendliche ziehen? Wird ein Sonderfriede diskutabel?“

—) Schweiz. (Etr. Bln.) Der Bundesrat hat die Lage des politischen Departements zum Einfuhrvernehmigt.

—) Italien. (Etr. Bln.) Trotz strengster Maßnahmen der Behörde wollen die Lieferantenkandale in Vercelli kein Ende nehmen. In Ferrara wurde Getreide laden, das aus einem Heeresmagazin kam. Dabei zeigte sich, daß die Sacke nur zur Hälfte Getreide, zur anderen Erde enthielten.

—) Spanien. (Etr. Bln.) Ministerpräsident Dato erklärte, daß es infolge der von der spanischen Regierung getroffenen Maßregeln irgend einer kriegsführenden Nation unmöglich sei, in den spanischen Gewässern einen Stützpunkt für Unterseeboote zu errichten. Petroleum und Kohlen könnten nicht verkauft werden, ohne daß die Namen dem Namen des Käufers in besondere Listen eingetragen werde.

—) Serbien. (Etr. Bln.) Die an der Save ungenutzten Werke werden mit schwerer Artillerie versehen, um englischen Mannschaften bedient werden. Es ist nicht verhehlt, daß Serbien vor einer Katastrophe steht, die nur durch rasche Amputation beseitigt werden kann. Sämtliche Blätter berichten von geheimen Kriegsbereitungen Bulgariens und erklären, daß die türkisch-bulgarische Verständigung einen Beweis für das Zusammengehen Bulgariens mit den Zentralmächten bilde.

—) Griechenland. (Etr. Bln.) Es wird erklärt, daß Griechenland keinen Grund zum Einschreiten habe, wenn Deutschland durch den Balkan ziehe, ohne den Rumänen und Bulgarien sich widersetzen. Nur die Bulgaren sich nicht auf Kosten Griechenlands vergrößern.

Amerika.

—) Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Gemeldet, daß die Hindernisse im Panamakanal am 1. Oktober Schiffe können nicht durchfahren. Ein Telegramm aus London besagt, die Deutsche würden sehr ernsthaft, es sei keine Aussicht, daß in den nächsten Tagen der Kanal wieder aufgenommen werden kann.

Aus aller Welt.

—) Köln. Ein großer Uebelstand herrschte an jüngsten Kölner Schweinemarkt, wo der gesamte Markt von 1740 Schweinen innerhalb 15 Minuten vorüber durch Vorverkauf abgesetzt worden war. Auch die Schweden eingeführten geschlachteten Schweine wurden Preise von 1,85 Mark flott verkauft.

—) Essen. Am Kohlenmarkt nimmt der Verfall langsam zu. Die steigende Rohkohlenerzeugung fließt den Kohlsatz in günstigem Sinne. Auch die Frage nach Industriekohlen hat weiter zugenommen, wohl in einzelnen Kohlenorten, besonders in Fett und in Gaskoks, die Nachfrage noch immer weit ist, als das Angebot, ist eine Kohlenknappheit im kommenden Winter nicht zu befürchten. Möglicherweise die Kohlenausfuhr nach neutralen Ländern eine Einschränkung erfahren.

—) Genua. Es wurden mehrere Postbeamte, weil Unterschlagung der in Briefen aus Amerika eintreffenden Bankwechsel und deren Einlösung in den italienischen französischen Banken gewerbsmäßig betrieben hatten, verurteilt. Soweit bekannt, wurden bisher von ihnen bei Genuaer Banken, Werte von einhunderttausend unrichtig erhoben. Auch bei Banken in Mailand, Marseille haben die Betrüger bedeutende Beträge beute. Zwei Postbeamte haben sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen.

—) Newyork. Der Präsident des deutschamerikanischen Bundes Kongress fordert nach englischer Meldung Bürger auf, bei dem Präsidenten und dem Staatssekretär gegen die englische Anleihe Einspruch zu erheben und mit, daß die Freunde Deutschlands aufgefordert werden sollen, ihr Geld aus den Banken herauszuziehen, die Anleihe abschließen würden.

Jetzt ward es ihr klar, daß sie auf einer Weide stand; die tastenden Hände fühlten glattes Gestein, dann führen sie über eine geschnitzte Holzfläche, die offenbar eine Türe war.

Sie suchte nach dem Türgriff. Gottlob, da hatte sie einen schweren, metallenen Klopfer erfaßt und im nächsten Augenblick fiel derselbe schmetternd gegen die Türflügel.

Hinter der Tür hörte sie rufen:

„Schnell, Martin, sehen Sie nach — man polstert die Gartenstühle.“

Dann ward ein schwerer Kiesel zurückgeschoben, ein Diener in dunkler Livree schlug die Türflügel auf.

Ally blickte in einen dunklen Korridor und sagte zu dem sie ersaunt anschauenden Diener:

„Ich habe mich im Nebel verirrt und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den nächsten Weg nach Buchegg zeigen wollten. Ich bin Fräulein Wilson von Buchegg.“

Der Mann blickte die unerwartete Erscheinung verwundert an und sagte dann höflich:

„Bitte, treten Sie näher, Fräulein — ich kenne Sie fremd und kenne den Weg nach Buchegg nicht, aber ich gleich meinen Herrn fragen.“

„Wer ist denn Ihr Herr?“

„Herr Pierrepont, Fräulein.“

Ally sagte nichts weiter und folgte dem Diener den Korridor in die stattliche, wappengeschmückte Vorhalle.

Inmitten derselben stand ein bis zur Decke reichender altertümlicher Tabernakel, in welchem ein helles prasselte. Obgleich es erst Ende September war, so man die behagliche Wärme ganz gut vertragen. Be-

Kleine Chronik.

klagen. In Tremsdorf wurde im Pferdehals
kluge Landwirt Leutheuser von einem Balken er-
per durch ein ausschlagendes Pferd umgeworfen

schick. Bei einer Brunnenentfernung in Senne-
den zwei Varmer Arbeiter durch Erstickung ums
die Wirkungen eines Sprengschusses festzustellen,
Arbeiter Lebertus in den Schacht. Er blieb auf-
ange aus, so daß sich sein Mitarbeiter Bengson
sah, ebenfalls in die Tiefe zu steigen, um nach
kameraden zu sehen. Aber auch er lehnte nicht mehr
gesicht zurück. Die sofort herbeigerufene Varmer
Stücker stieg nun unter Anwendung aller Vorsichtsmah-
den Brunnen und förderte die beiden Leute zu-
Menge waren besinnungslos und sind trotz aller Wie-
lungsversuche schon auf dem Transport in das Kran-
gestorben.

Sabe. Unlautere Klamme. In Tagesblättern und
ersehen sind vielfach Anzeigen erschienen, in denen
die Bedarfsartikel für unsere Truppen im Felde
bezeichnungen, wie: „Armeehuren“, „Armee-Taschen-
den usw. angeboten werden. Durch die Bezeichnung
gäbe man offenbar den Eindruck erwecken, daß
schonoten Gegenstände für die Benutzung bei der
besonders geeignet seien, und daß ihre Anschaffung
sogar von der Heeresverwaltung als vorteilhaft
erklärt und empfohlen würde; das trifft keineswegs
ben Heeresverwaltung steht allen diesen Erzeugnissen
e dem.

semendria. Seit langer Zeit hat man zum ersten
mal etwas vom serbischen Kriegsschauplatz ge-
he Stadt Semendria, die im Berichte des deut-
hauptquartiers genannt wurde, ist eine uralte Sie-
und stammt bereits aus der Römerzeit, in der sie
festigten Punkt bildete, der den Namen Aureus
ante. Annähernd zwei Jahrtausende hindurch ist
m immer wieder heiß umstritten worden, und
es die Burgfestung, die im Jahre 1430 von Georg
er schicklich erbaut worden ist, sah manchen heißen Sturm.
1411 siegten die Semendria die Türken über
an. Auch in den Kämpfen der Jahre 1439, 1459
eroberten die Türken die Festung, die bis zum
Tag mit 24 Türmen besetzt ist, und die noch
sch noch in ihren übrigen Bauteilen gut er-
ist. Im Jahre 1717 entließ Prinz Eugen Semen-
Türken; diese eroberten es aber im Jahre 1738
Zeit dem April des Jahres 1867 sind die Serben
der Stadt, die sie Semedrebo nennen, und die,
Donau und Jekava gelegen, heute etwa 7000 Ein-
wählt. Semendria ist eine typische serbische Kreis-
nen enge und winkelige Gassen noch stark orien-
Einschlag zeigen. Rings um die Stadt erheben
stehbare Weinberge; der in dieser Gegend des Ban-
altunsmäßig wohlhabende Bauernstand beschäftigt
dem Weinbau vor allem auch mit der Schweine-
treibt in Friedenszeiten mit dem Vorstreiben
deutenden Ausfuhrhandel. Auch der Getreidebau ist
angehend von Semendria lebhaft und lohnend, und
erfrüchte finden durch Vermittlung der in Se-
anässigen Händler ihren Weg auf den Weltmarkt.

Gerichtssaal.

richtigt. Wegen wesentlich falscher Anschuldigung
Landgericht Hamburg den Glasergesellen Edward
sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Eines
bei der Polizei in Hamburg eine anonyme Post-
Luchgangs, auf der zur Kenntnis der Polizeibea-
bracht werden sollte, daß Frau Th., die Ehefrau
lagten, mit den Engländern Spionage getrie-
Die daraufhin gegen Frau Th. eingelegte Un-
ergab jedoch deren völlige Schuldllosigkeit. Die
ahnte sofort, daß das Schreiben nur ihr Mann
abgefaßt haben könne, der denn auch trotz allen
als der Schreiber der anonymen Karte verurteilt
Die Revision des Angeklagten, der behauptete,

auf einem Pantherfell Ellys alter Bekannter
riefen. Er erhob sich schweißbedeckt, um die junge
ge, die begrüßen und dann an ihrem Mantel, welcher
und Zifi barg, herumzuschuppen.

ließ Perry zur Erde gleiten und wandte sich dann
niener mit der Frage ob man ihren Hund, einen
ausländischer, nicht gesehen habe?

ei auf ihren Befehl aufs Haus zugehauen, aber
vergekommen.

werde mich gleich nach dem Hund umsehen, Frau-
ge der Diener, „vielleicht nehmen Fräulein in-
hier Play — der Herr ist mit dem Tierarzt drüben
Bibliothek.“

ließ sich müde in einen Sessel gleiten und der
fernte sich; eben war die junge Dame zu dem
gekommen sich zu entfernen, sobald Leo gefun-
als sich eine Türe am oberen Ende der Halle
eine ältere Frau in schwarzem Gewand mit
händchen und schwarzer Seidenschürze — offen-
hausälterin — eilig auf Elly zukam.

Am Abend, gnädiges Fräulein“, begann die Haus-
zuborkommend, „Herr Pierrepont läßt Sie
bitten, sich mit einer Tasse Tee erfrischen zu
Herr Pierrepont ist leider verhindert, sich dem
Fräulein vorzustellen — ein Reitpferd ist
krank, und der Herr will jetzt mit dem Tier-
vorhin kam, in den Stall gehen. Später werden
sicher nach Hause gebracht werden — der Reiter
daß man nicht einmal die Hand vor den Au-

seine Märschenschaft sei nicht erwiesen, wurde vom Reichs-
gericht als unbegründet verworfen.

Vermischtes.

;) Neue chirurgische Naht. Diese Naht verzich-
tet auf die Nadel, ist somit schmerzlos und unblutig
und wird besonders von empfindlichen Individuen als will-
kommene Neuerung begrüßt werden. Sie bedient sich klei-
ner Pflasterstreifen, in welche fabrikmäßig Niederhaken
eingearbeitet sind, und die, zu beiden Seiten der Wunde
aufgeklebt, mit Hilfe einer Schnur wie ein Nieder zu-
sammengezogen werden, wobei die Wundränder sich an-
einanderlegen. Nach dem Vorbild des Niederbinderlusses
hat man dem neuen Verfahren den Namen „Nieder-naht“
gegeben. Roder rühmt ihr nach, daß sie hauptsächlich in der
Kriegschirurgie bei sehr großen Hautverlusten, wo durch
die Verunreinigung der Wundränder die blutige Naht oft
unmöglich ist, kosmetisch zu wirken, insofern bei dieser
Methode die oft lange sichtbaren Stichnarben natürlich
nicht zu befürchten sind. Zuerst brachte ihn direkt der
Wunsch einer Dame darauf, die wohl von einer Geschwulst
am Halse befreit sei, aber keine Narbe zurückbehalten wollte.
Manche ihrer Schwestern dürfte ihr in Zukunft für diese
kleine Gütlichkeit dankbar sein.

;) Eigenartiges Falsifikat. Bei der Zahlung der
französischen Kriegskontribution, die 1871 an Deutschland
geleistet wurde, wurde auch ein Teil vereinbarungsgemäß
in Papiergeld ausgezahlt. Hier stellte sich nun heraus,
daß ein nachgemachter preussischer 100 Taler-Schein dar-
unter war. Sicherlich ohne Verschulden der betreffenden
amtlichen Stellen in Frankreich, denn die Nachahmung
war eine so vorzügliche, daß ihre Entdeckung selbst in
Preußen nicht leicht war. Es wurde dann ermittelt, daß
die Nachahmung während der Belagerung von Paris von
einem Pariser Graveur ausgeführt worden war. Anstelle
der üblichen Straandrohung standen die Worte: „Wer
Guillaume oder Bismarck lebendig der französischen Re-
publik ausliefert, erhält dafür die Summe von 10 Mil-
lionen Francs.“ Dieses eigenartige Falsifikat fand sofort
als interessante Kriegserinnerung einen Liebhaber, der es
für 100 Taler erstand, so daß die Oberrechnungskammer
keinen Anlaß hatte, deswegen nach Paris ein Monitum zu
senden.

;) Reklamiert. Erinnert sei aus den Julitagen des
Jahres 1866 an folgendes Gespräch eines Dresdener mit
einem pommerischen Landwehrmann: „Ja, so ist es bei uns“,
meint der biedere Pommer, „da muß jeder dienen, der
Bauer und der Edelmann! Loskaufen ist nicht. Sehen
Sie, Bismarck hat auch gedient, und wie der Krieg los-
ging, hat er als Major bei der Landwehr mitgemußt.“
Der Dresdener: „I wo, der ist mit dem König im Haupt-
quartier.“ Unser Pommer läßt sich durch diesen Einwand
nicht im mindesten erschüttern. „Das werde ich Ihnen
erklären“ meint er. „Als der König gehört hatte, Bis-
marck sei eingezogen, ging er zum Kriegsminister und er-
klärte er ihm: Das geht nicht, den Mann brauch' ich.“
Auf die Reklamation hin ist er dann losgekommen.“

Pilzzeit.

Die feuchte Witterung der letzten Monate hat uns
wenigstens eine reiche Pilzerte beschert, wie sie seit Jahren
nicht mehr vorgekommen ist. Dieses Pflanzengeschlecht, das
in seinem Wachstum mehr als alle anderen vom Wasser ab-
hängig ist, liefert uns eine treffliche Zugabe zu unserer
Nahrung, die in dieser teuren Zeit um so willkommen
ist. Dabei werden die Pilze in ihrem Nährwert und ihren
Verwendungsmöglichkeiten noch lange nicht genügend ge-
würdigt. Alljährlich verdirrt und verwirft eine Menge
dieses kostenlosen Nährstoffes ungenutzt, lediglich weil Un-
kenntnis der Pilze und Scheu vor der Eigenart ihres Le-
bens viele Leute von ihrem Genuß abhalten. Diese Scheu
wird durch die immer wieder durch die Tagesblätter lau-
fenden Nachrichten von Vergiftungs- und Todesfällen nach
Pilzgenuß natürlich genährt. Man kann nur wünschen,
daß Vortragskurse, Ausflüge und Belehrung der Schul-
kinder die Pilzkunde zu einer selbstverständlichen Sache
machen.

„Es ist mir gar zu leid, daß ich so viel Mühe ver-
ursache“, sagte Elly bekümmert.

„Bitte, gnädiges Fräulein, es ist ja gar keine Mühe“,
wehrete die Haushälterin freundlich ab, „darf ich Ihnen
den Tee hierher bringen oder wollen Fräulein mich in
mein Wohnzimmer begleiten? Die anderen Zimmer sind
sämtlich geschlossen und werden erst nächster Tage geöffnet.
Lady Lane, die Schwester des Herrn, kommt auf einige Wo-
chen hierher, um während der Jagdzeit, wenn wir das
Schloß voller Gäste haben, die Sonneurs zu machen, und
wenn Lane im Winter mitunter auf einen Tag herkommt,
trinkt sie auch stets in meinem Zimmer Tee, sie sagt, es
sei dort behaglicher, als in dem großen Speisesaal!“

„Wenn ich den Tee bei Ihnen trinken darf, werde
ich Ihnen dankbar sein“, sagte Elly mit einem Lächeln,
das ihr sofort das Herz der Haushälterin gewann, und
schüchtern fügte das junge Mädchen hinzu:

„Ich weiß noch gar nicht, wie ich Sie nennen soll?“

„Barton, gnädiges Fräulein, Frau Anna Barton —
ich bin seit dreißig Jahren auf dem Lindenhof. Bitte,
gnädiges Fräulein, folgen Sie mir, aber lassen Sie mich
Ihnen das Päckchen abnehmen, das Sie da im Arm tra-
gen — Herr Gott, 's ist ein Rädchen —“

„Ach ja“, befähigte Elly lachend, „das dumme Ding
hat das ganze Unglück verschuldet; es lief mir nach und
so blieb mir nichts anderes übrig, als es mitzunehmen.
Unterwegs erschrak es über einen Hund, lief über den
Wach, kletterte auf einen Baum und machte noch alle mög-
lichen Dummheiten, so daß die Nacht und der Nebel mich
überraschten und ich den Heimweg verfehlte. Jetzt ist Zifi
eingeschlafen, und ich mache Ihnen so viel Mühe.“

Das Erkennen der schädlichen Pilze ist nicht so leicht,
wie es manche Pilzfreunde hinstellen; auf dem Lande,
von dessen Bewohnern man annehmen sollte, daß sie mit
der Natur durchaus vertraut sind, kommen viel mehr
Pilzvergiftungen vor als in den Städten. Kein Natur-
produkt ist so veränderlich in Größe, Form und Farbe
wie die Pilze. Um sie unter allen Umständen richtig be-
stimmen zu können, ist es daher nötig, sie Tag für Tag
in allen ihren Lebensformen zu beobachten. Selbst ge-
weigte Kenner sind zuweilen erschaut über die verwege-
nen Formen, die die Witterung aus der bekannten Grund-
form schaffen kann. Jede Buchhandlung vermittelt übri-
gens für wenig Geld ein gutes Lehrbuch der Pilzkunde.
Auf oberflächliche Beschreibungen hin sollte sich niemand
an das Einsammeln von Pilzen wagen.



Ein unzeitgemäßes Friedensdenkmal

Haus und Hof.

;) Stiefe Glieder. Man muß das steife Glied so
viel als möglich üben und mit gewärmten wollenen Tü-
chern, nächst dem mit Rindsmark, Altesalbe (deren Haupt-
bestandteil der Schleim der Alteelewurzel ist), Leinöl,
Brantwein, fleißig einreiben. Gegen Steifigkeit der Ge-
lenke, die nach Gicht zurückgeblieben ist, erweisen sich Ein-
reibungen von Brantweinöl hilfreich.

;) Tropfen abzählen. Wenn man von einer
Medizin oder dergleichen Tropfen abzählen hat, so tauche
man die Fingerspitzen in Wasser und beneze damit eine
Stelle am Rande des Fläschchens. Die Flüssigkeit wird
dann langsam in Tropfen herausfließen und man kann
sehr gut zählen.

;) Wundgelaufen. Wer an den Füßen stark schwitzt, der
streue sich jeden Morgen etwas Fußcremepulver in Strümpfe
und Schuhe. Es wird damit der Schweißgeruch beseitigt
und das Wundlaufen verhütet. Wundgelaufene Stellen
reibt man am besten mit Fichtentalg oder Vaselinekamp-
fer-Eis ein.

„Aber was denken gnädiges Fräulein denn? Eine
Tasse Tee ist doch im Handumdrehen bereitet und im
übrigen weiß ich ganz gut, daß Tiere, besonders wenn
sie verwöhnt sind, ebensoviele Lust wie Freude machen.
Puff, Herrn Pierreponts kleiner Dackel ich auch recht
verwöhnt —“

„Ach, das war der Hund, den der Förster heute bei sich
hatte“, fiel Elly ein, „und dessen Getöse Zifi so er-
schreckte.“

„So hat Donald ihn mit im Wald gehabt?“ nickte
Frau Barton; „Ja, an dem Förster hängt Puff fast eben-
so sehr wie an seinem Herrn. Aber da sind wir, gnä-
diges Fräulein, und nun machen Sie sich's bequem.“

Elly sah sich in einem freundlichen, behaglich ausge-
statteten Wohnzimmer. Auf dem Tisch stand eine hellbren-
nende Lampe, und eben erschien ein nettes Dienstmädchen,
mit einem reichbesetzten silbernen Teetisch.

Frau Barton bediente den Gast auf das Zuborkom-
mendste und freute sich im Stillen über Ellys prächtigen
Appetit.

Perry und das mittlerweile erwachte Mädchen erhielten
eine Schale Milch und währenddessen plauderte Elly aufs
freundlichste mit der Haushälterin.

Niemand würde geglaubt haben, dies lustige junge Mäd-
chen mit den lachenden Augen und dem so lebhaft plau-
dernden Mund sei die als hochmütig und hartherzig ver-
schriene Besitzerin von Buchegg, die keinen fremden Fuß
auf ihrer Besitzung dulden wollte und den umwohnenden
Leuten zumutete, einen so weiten Umweg zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Zu der Bekanntmachung über die
Bereitung von Backware
vom 31. März 1915 — R. G. B. S. 204 ff. ergeht
folgende Anordnung:

a. zu § 3. Bei der Bereitung von Weizenbrot ist
Weizenmehl in einer Mischung zu verwenden, die 10 Ge-
wichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts
enthält; anstelle des Roggenmehlszusatzes können Kartoffel
oder andere mehlfähige Stoffe verwendet werden.

b. zu § 5. Bei der Bereitung von Roggenbrot kann
das Roggenmehl bis zu 20 Prozent durch Weizenmehl ersetzt
werden.

Die Mählen können Weizenmehl in dieser Mischung
abgeben.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung
in Kraft.

Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backware haben
einen Abdruck dieser Bekanntmachung in ihren Verkaufs-
und Betriebsräumen auszuhängen.

Montabaur, 18. September 1915.

Der königliche Landrat:
Vertuf.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß beim Zu- und
Wegzuge von Personen die polizeiliche An- bzw. Abmeldung
durch dieselben, bzw. durch die Haushaltungsvorstände sofort
zu erfolgen hat.

Ebenso hat die Abmeldung der zum Heeresdienste ein-
gezogenen Personen von deren Angehörigen (unter gleich-
zeitiger Rückgabe der betreffenden Anzahl Briefkarten) sofort
zu geschehen.

Höhr, den 22. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Anmeldung der in den landwirtschaftlichen Be-
trieben vorgekommenen Betriebsveränderungen (Personenwechsel,
Betriebsänderungen, Eröffnungen, Ab- und Zugänge von
Grundstücken u. s. w.) zur Berufsvereinschaft hat
bis **Spätestens zum 30. d. Mts.** auf dem Bürger-
meisteramt zu erfolgen. Die bis dahin zur Anmeldung
kommenden Änderungen werden noch für das 15. Jahr
berücksichtigt, während solche Änderungen, die erst später
angemeldet werden erst mit dem 1. Januar 1916 in Wir-
ksamkeit treten.

Höhr, den 22. September 1915.

Der Bürgermeister.

Nach behördlicher Anordnung soll das den Getreide-
besitzern verbliebene sog. Hinterkorn (d. h. die beim Dreschen und
beim Reinigen des Getreides abfallenden Mengen an zer-
schlagenen und verkümmerten Körnern, Unkraut und ähnliches)
gemeindefreie gesammelt, geschnitten und den Viehbesitzern
nach Maßgabe des Viehstandes abgegeben werden. Als
Uebnahmepreis für das Korn werden je nach der Güte
desselben höchstens 6 Mk. für den Zentner gezahlt. Die
Anmeldungen haben auf dem Bürgermeisteramt sofort nach
erfolgtem Ausbruch zu erfolgen. Bemerkung wird noch, daß
es den Landwirten verboten ist, Hinterkorn zu verfüttern
bzw. schrotten zu lassen.

Höhr, den 22. September 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Die gehörige Aufräumung der Be- und Entwässerungs-
gräben der Grumetwiese hat bis zum 10. November l. Jrs.
zu erfolgen. **Säumige werden bestraft**, außerdem er-
folgt die Herstellung der Gräben auf deren Kosten.

Höhr, den 22. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Verkehr mit Kriegsgefangenen.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps
erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. No-
vember 1914, III a Nr. 44110/3575 das Zulassen von
Ekwaren oder anderen Sachen, sowie das unbesetzte Ver-
kaufen, Verleihen oder Verleihen von Sachen an Kriegs-
gefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird.
Hierzu gehört auch das Zulassen von Geld. Ebenso ist es
aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit
Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon,
daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt
werden.

Höhr, den 19. September 1915.

Die Ortspolizeibehörde:
Dr. Arnold.

Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Hebung der
Kreis- und Gemeindefundsteuer je zur Hälfte am
30. September u. 31. Dezember d. J. stattfindet. Besondere
Anforderung ergeht nicht. Die Kreisfundsteuer beträgt jetzt
12 Mk. jährlich, die Gemeindefundsteuer wie bisher 10 Mk. Es wird
bei Vermeidung des Zwangsbeitragsverfahrens **pünktliche**
Einnahme der Zahlungstermine erwartet.

Höhr, den 9. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Der deutliche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Septbr.
Weißlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegeraktivität auf der ganzen
Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein süd-
lich des Kanals von La Bassée eingeleiteter Angriff weißer
und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserem Artillerie-
feuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abge-
schossen. Der Führer ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Gindenburg.
Südwestlich von Lemmerwaden sind die Orte Rose und

Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wiedergewonnen.

Vor Danaburg wurden nordöstlich von Smelina
weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa tausend
Gefangene gemacht. Untere bei Wilejka in der Platte der
zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen in hart-
näckigem Kampf. Starke russische Angriffe hatten an einer
Stelle vorübergehend Erfolg; dabei gingen mehrere Geschütze,
deren Bedienungsmannschaft bis zuletzt ausgeharrt, verloren.
Die dem weichen Gegner hart nachdrängende Front hat
die Linie Solz-Dschang-Traby-Troje-Nowo-Grodel überschritten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front
gebrochen. In der Verfolgung ist der Serweiz-Abchnitt
oberhalb von Koreschtschi, sowie der Schara-Abchnitt, nordwest-
lich Koreschtschi, erreicht.

Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nach-
puten statt; 100 Gefangene und drei Maschinengewehre fielen
in unsere Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich
von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen An-
griff hinter den Dginskifanal und die Jastoba zurückge-
nommen. Sie führten dabei 2 Offizier und 100 Gefangene
mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Zum Fliegerangriff auf Stuttgart.

WTB Berlin, 24. Sept. Angesichts der Behauptung
des französischen Kriegsberichtes, daß der Königspalast und
der Bahnhof in Stuttgart durch den Fliegerangriff mit
Bomben belegt worden seien, wird in einer Stuttgarter Mel-
dung des Berliner Lokalan. festgestellt, daß keines dieser Ge-
bäude beschädigt worden sei.

Auch Griechenland macht mobil.

Von der holländischen Grenze, 24. Sept. Aus Lon-
don meldet Reuter unterm 24.: Der hiesige griechische Ge-
sandsche hat aus Athen die Nachricht erhalten, daß die Mobil-
machung angekündigt sei und 20 Jahrgänge umfasse. Es
herrsche große Begeisterung im Lande.

Verminderte französische Staatseinnahmen.

WTB Paris, 24. Sept. Aus dem Bericht über die
provisorischen Budget-Zwölftel verdient noch die Angabe Er-
wähnung, daß die Einnahmen Frankreichs in dem letzten
Jahre seit dem Kriegsausbruch um 1 1/2 Milliarden zurück-
gegangen sind.

Rußland in großer Finanznot.

Haag, 24. Sept. Der russische Finanzminister Bark,
der, wie gemeldet, nach London gereist ist, stellte dort ein
regelmäßiges Ultimatum. Falls England nicht die russischen
Kupons einlöse und die russischen Kriegsbefestigungen nicht be-
zähle und das nötige Bargeld für die Kriegführung nicht
liefern werde, werde Rußland außerstande sein, den Krieg
fortzusetzen. Man wird annehmen können, daß England
auf die Forderungen Rußlands eingehen wird.

Tunneleinbruch der New Yorker Untergrundbahn.

WTB (Nicht amtlich.) New York, 23. Sept. Bei
dem Bau des neuen Tunnels einer Untergrundbahn ereignete
sich eine Dynamitexplosion. Sieben Personen wurden getötet,
nämlich fünf Arbeiter und zwei Fahrgäste eines Straßen-
bahnwagens, der in dem durch die Explosion aufgerissenen
Erdloch verschwand. In dem Straßenbahnwagen befanden
sich 78 Fahrgäste, unter denen eine Panik ausbrach. Mehrere
Frauen zertrümmerten mit bloßen Händen die Fensterscheiben,
um aus dem Wagen zu entkommen. Die Straße in der sich
das Unglück ereignete, war sehr belebt. Da aber die Fußsteige
zu beiden Seiten der Straße unbeschädigt geblieben sind, fielen
nur einige Fußgänger in das Erdloch. Bauunternehmer sagen,
daß bei der Explosion wahrscheinlich ein großes Felsstück
abgesprengt sei, so daß die Stützen des Tunnels gebrochen
seien und diesen zum Einsturz gebracht hätten. Im Augen-
blicke der Explosion waren 70 Mann an der Arbeit. Die
meisten hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

**Gut X Gut
= Brutto**

Erklärung: Wenn Gutes mit Gutem ge-
mischt wird, dann erhält man etwas Besseres.
Das ist das bekannte Rezept, nach dem die
beliebten Kaffee-Mischungen aus ver-
schiedenen auserlesenen Bohnensorten zu-
sammengestellt werden. Das Gleiche gilt auch
für den Kaffee-Ersatz. „Kriegs-Kornfrank“
ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten,
sachkundig zusammengesetzten, gemahlten
Rohstoffen. Mit „Kriegs-Kornfrank“ bringt
die Hausfrau ein ganz vorzüglich schmecken-
des, anregendes Kaffeegetränk auf den Tisch.

Ratfeisenlager Montabaur

Fernsprecher: Amt Montabaur 63.

Von heute ab kaufen wir jedes Quantum

Kelter-Aepfe

zum höchsten Tagespreis.

Die Lagerverwaltung.

Marienau, Institut Woll

katholische höhere Mädchenschule und
Haushaltungs-Pensionat,

Ballendar am Rhein,

bietet jungen Damen aus besseren Ständen Gelegen-
heiten und Anfertigen von Wäsche und Kleibern
lernen, in halbjährigen Kursen, bei täglichem Unterricht
4-6 Uhr nachmittags, außer Samstags. Es wird
gewicht gelegt auf prakt. und selbstständiges Arbeiten.
Aufnahme nicht unter 16 Jahren. Anfang 15. Oktober
Anmeldungen nimmt entgegen die Leiterin der
Aenna Wallra

Rote + Geld-Lose

à 3.30 Mk. für Porto und Liste 30 Mk. extra.
am 29. Sept. bis 2. Oktober. Hauptgewinne 100 000
50 000 Mk., 25 000 Mk. usw.

Jos. Boncelet Wwe

Haupt- und Glückskollekte
Coblenz, nur Jesuitengasse 4.

Bei der roten + Lotterie fiel der 3. Hauptgewinn, 25 000
in meine so überaus vom Glück begünstigte Kollekte, sowie
zahlreichen Hauptgewinnen schon einmal das große

Persil

für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Wer

sein **Gehalt** erhöhen,
seine **Stellung** bessern,
den **Beruf** ändern oder
sich

eine **Existenz** gründen
will, der besuche meine Handels-
schule.

Unterricht in:
Schönschnellschreiben,
Korrespondenz,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Rechnen, Wechsellehre,
Buchführung usw.
Kurse für Damen u. Herren.
Ausbildung zum perfekten,
bilanzfähigen Buchhalter und
Korrespondenten.

Priv. Handelschule Böhne
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
Gegr. 1905. Fernspr. 432.
— Prospekt frei. —
Tages- und Abendkurse.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Fellenz

Neuwied, Seebadstr. 12.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-
u. Halsleiden. Sprechstunden
M. 10-1/2, N. 1/3-4,
Sonntags 1/9-1/10.
Telefon 118.

Vordrucksfähige Feldpost-Paketadressen

zu haben bei: E. Mühlmann, Buchdruckerei

Ein Junge

und
ein Mädchen

für leichte Arbeit gesucht
J. Schütz-Müllen
Höhr.

Einmach - Bir

das Pfund zu 6 Pf
verkauft
W. G.

Eine Wohnung

mit drei, evtl. zwei
im 2. Stock zu vermieten
Lorenz Gilles

Dr. Zimmermann

Handelssch

Coblenz

Hohenzollernstrasse
und Lohrstrasse

Am 7. Oktober

beginnen die neu

Jahres- u. H

jahresklassen

für beide Geschlechter

Näheres durch Prospekt